

# Kriminalität im Kosovo

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **83 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717026>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erschlossen BiG  
MF 550 1/691

# Kriminalität im Kosovo

Am 17. Februar 2008 rief der Staat Kosovo seine Unabhängigkeit aus. Die Schweiz anerkannte den Schritt rasch und eröffnete in Pristina eine Botschaft. Hier der düstere Bericht eines hochrangigen europäischen Offiziers über die Kriminalität im Kosovo.

Was in unserem Kosovo-Sektor am stärksten auffällt und mich auch am meisten beschäftigt, ist die gewaltige Ballung von Tankstellen im ganzen Gebiet südlich des Ibar-Flusses, also im Territorium südlich von Mitrovica, das in den Händen der albanischen Kosovaren ist.

Überall über das Land verstreut passieren wir ganze Nester von Tankstellen, oft drei, vier Tankstellen in nächster Nähe, an denen man kaum einmal ein Automobil tanken sieht. Der Strassenverkehr im Kosovo ist nicht so dicht, dass es derart viele Tankstellen braucht, und schon gar nicht jeweils mehrere auf engstem Raum.

## Schattenwirtschaft

Der Verdacht, ja die Gewissheit liegt nahe, dass es sich dabei nicht primär um Tankstellen handelt, sondern um Umschlagplätze der Schattenwirtschaft und der Kriminalität.

Es gibt Fachleute, die von mancher Tankstelle sagen können: Diese dient dem internationalen Waffenhandel, die nächste der Drogenroute, die von Asien über das Kosovo in die «Abnehmergebiete» in Westeuropa führt, und wieder eine andere dem Handel mit gefälschten Luxusmarkenartikeln, so mit nachgemachten Schweizer Markenuhren.

## Korrupt und kriminell

All das ist im Kosovo weitgehend bekannt. Nach konservativen Schätzungen setzen die verschiedenen Zweige der Mafia seit 1999 jedes Jahr Milliarden Euro um. Immer vorsichtig geschätzt, macht die Schattenwirtschaft 30 bis 40 Prozent des



Hashim Thaci im Kriegsjahr 1999 mit Kämpfern der Untergrundarmee UCK.

kosovarischen Bruttosozialproduktes aus. Im Jahr der einseitig erklärten Unabhängigkeit muss man leider festhalten, dass das Kosovo ein korrupter und teilweise auch krimineller Staat ist.

## Viele Arbeitslose

Was ich nicht bestätigen kann, ist das Gerücht über den Organhandel. Seit mehreren Jahren geht das Gerücht um, dass im Krieg Ende der 1990er-Jahre Serben getötet wurden, um ihnen Organe zu entnehmen. Dafür sind aber keine stichhaltigen Belege oder Beweise bekannt.

Gravierend ist die Arbeitslosigkeit im ganzen Land. Armut ist verbreitet, und das Bruttosozialprodukt liegt tief. Dafür weist

das Kosovo eine hohe Fruchtbarkeitsrate auf. Erschreckend ist die Arbeitslosigkeit unter den jungen Kosovaren – sie dürfte bei 75 Prozent liegen, drei von vier jungen Einwohnern suchen Arbeit.

Die Vereinten Nationen haben im Kampf gegen die organisierte Kriminalität einen Sonderermittler eingesetzt. Der Ermittler arbeitet vom Amselfeld bei Pristina aus, aber bisher ohne Erfolg. Er durchdringt die Mafia-Strukturen im ganzen Land nicht.

## Offene Strafverfahren

Völlig überfordert ist im Kosovo die Justiz. Wir haben hier eine Anzahl junger Staatsanwälte und Richter, die zum Teil di-

## Drogenhandel

Nach Erkenntnissen von europäischen Strafverfolgungsbehörden führt im Drogenhandel die wichtigste Route für Opiate und Heroin von Afghanistan durch das Kosovo – über albanische Distributions- und Verteilerringe. Bis zu 5 Tonnen Heroin werden pro Monat über die Kosovo-Grenzen gehandelt.

## Frauenhandel

Eine zentrale Rolle spielt das Kosovo auch im auf dem Balkan verbreiteten Frauenhandel. Die meist verschleppten Frauen stammen in der Regel aus ärmsten Verhältnissen in Moldawien, der Ukraine, Bulgarien und Rumänien. Immer wieder wird von Fällen der Zwangsprostitution berichtet.

## Waffenhandel

Aktiv sind kosovarische Albaner auch im Bereich des Waffenhandels und des Waffenschmuggels. Ihre «Geschäfte» in diesem Sektor sind seit einem Jahrzehnt umfangreich. Ebenso dient das Kosovo als Drehscheibe für den Handel mit gefälschten Markenartikeln (zum Beispiel Rolex-Uhren oder Gucci-Taschen).





In der Stadt Gnjilane: Dank an die Niederlande, die Vereinigten Staaten, Grossbritannien, die NATO, Frankreich und Deutschland.

rekt von den Hochschulen kommen. Das organisierte Verbrechen schüchtert sie systematisch ein; auch Bestechungen werden versucht und Schmiergelder bezahlt. Strafverfahren bleiben liegen; man schätzt die Zahl der nicht behandelten Verfahren auf mehrere 10 000.

Jetzt sollen es internationale Experten besser machen. Die Europäische Union will eine Abordnung von mehr als 2000 Fachleuten ins Kosovo entsenden. Diese sollen

als unabhängige, nicht korrupte Instanz einen korrekten Rechtsstaat aufbauen. Das ist so im Plan des finnischen UNO-Sondergesandten Martti Ahtisaari vorgesehen. Es wäre nötig, dass die Korruption und das Verbrechen wirksam bekämpft werden.

**Blutrache**

Die Experten der Europäischen Union werden sich mit Strukturen befassen müssen, die sich grundlegend von den demokratischen, rechtsstaatlichen Strukturen der Staaten unterscheiden, aus denen sie kommen.

Letztlich funktioniert das Kosovo nach ungeschriebenen Gesetzen aus dem Mittelalter. Es ist ein mündliches Gewohnheitsrecht, in dem die Anciennität und der Clan eine fundamentale Rolle spielen. Noch immer gibt es die Blutrache und das Ehrenrecht, das über dem staatlichen Gesetz steht.

**Alles okay?**


Nicht zu übersehen ist die enge Verflechtung von Familienclans, ehemaliger Untergrundarmee und Schattenwirtschaft. Längst operiert die kosovarische Mafia

grenzüberschreitend. Es ist paradox, dass die internationalen Organisationen, die in grosser Zahl im Kosovo tätig sind, an ihre Zentralen oft positive Rapporte über die Entwicklung schreiben, im Sinne von: «Alles ist okay».

Wenig hilfreich ist die Verklärung der Kriegsjahre von 1998/99. Im Bereich der Kriegsverbrechen ist – beidseits der Fronten – noch nicht alles genügend aufgeklärt; von der Forderung, dass die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden, ganz zu schweigen.

**Schlechtes Gefühl**

Selber habe ich nach langem Aufenthalt im Kosovo kein gutes Gefühl. Einerseits herrscht hier die Euphorie nach der Unabhängigkeitserklärung; man soll aber nicht vergessen, dass dies eine *einseitige* Erklärung war. Russland beispielsweise widersetzt sich nach wie vor.

Andererseits erlebe ich jeden Tag die Armut und wirtschaftliche Hoffnungslosigkeit, vom düsteren Umfeld des organisierten Verbrechens und der Bestechlichkeit einmal abgesehen. *hd. *



90 Prozent der Einwohner sind Albaner.

**Beweise fehlen**

Carla del Ponte, die ehemalige Chefanklägerin am Kriegsverbrechertribunal, erhebt in ihrem neuen Buch den Vorwurf, Kosovaren hätten im Krieg von 1998/99 Serben verschleppt, getötet und für den Organhandel missbraucht. Dafür legt sie allerdings keine zwingenden Beweise vor.

**Der Haradinaj-Clan**

Am 3. April 2008 sprach das Tribunal im Haag Ramush Haradinaj, den früheren UCK-Chef der Westfront, frei. Haradinaj führt von der Ortschaft Decani aus seinen Familienclan mit straffer Hand. Der Clan umfasst rund 100 Mitglieder und nimmt im Drogen- und Waffenschmuggel eine führende Stellung ein.

**Der Thaci-Clan**

Ebenso bekannt wie der Haradinaj-Clan ist der Clan des ehemaligen UCK-Kommandanten Hashim Thaci. Im Krieg trug Thaci den Kampfnamen «Schlange». Jetzt ist er Premierminister. Seit April 2008 liegt gegen ihn eine Anzeige wegen Verdachtes auf Begünstigung in der kosovarischen Treuhandgesellschaft vor.